

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 R., durch
die Post bezogen 2,50 R., 2 monatlich
1,67 R., 1 monatlich 84 Pf.,
excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B.: Dr. A. Hoff in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum
mit 20 Pf. für Halle mit 10 Pf. berechnet
und in der Expedition, von anderen
Annahmestellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Ercheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Zwanzigster Jahrgang.

Nr. 185.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 11. August

1886.

Die Begegnung von Gastein und Herrn v. Giers' Anbleiben.

Daß Herr v. Giers zum Besuche seiner Familie und zum Ausgehenden nach Franzensbad gereist ist, hat an und für sich weder etwas Merkwürdiges noch Bemerkenswertes. Das Gewicht dieser Nachricht liegt aber in der Vernehmung, welche die Welt in der Zeit, wo die Kaiserin Desiderien und Gastein, nachdem sich schon in Kliffingen mit einander verhandelt haben, gleichzeitig mit ihren Käufern in Gastein zu einer neuen Besprechung zusammenzutreten im Begriffe sind, reist Herr v. Giers, dessen Bekanntschaft an einer solchen Besprechung mehrfach in Aussicht gestellt war, in ein böhmisches Bad, wo er weder mit Bismarck noch mit Radowitz zusammenkommen wird. Es ist dies eine Erscheinung die zu denken gibt, deren Bedeutung man aber auch nicht übertrieben darf. Wir haben neulich die Mitteilung der „Süddeutschen Presse“ über angebliche bemühende Äußerungen des kaiserlichen Bismarck mit dem entscheidenden Zweifel wiedergegeben. Das aber haben wir nie bezweifelt und nie geglaubt, daß die Stellung Radowitz's zu dem Zweifelhafte schon seit fast Jahresfrist eine wenig befriedigende ist. Weder sind panlawistische Großemahn und panlawistische Vorfriedlichkeit in Russland eine Macht, und kein wohlwollendes Verhalten, zu seine positiven Hoffnungen sind fast genug, und Radowitz's Zuneigung zu sichern, wenn jene bunten Wünsche einmal zur Wirklichkeit gekommen sind.

Die Weigerung Deutschlands, Russland die Wege zu einer Occupation Bulgariens zu ebnen, erscheint an der Hand und an der Wölkung als eine Beleidigung des „heiligen“ Russland und auch die russische Diplomatie kann sich dem Druck dieser Stimmung nicht entziehen. Daher nicht nur das Geplänkel gegen die centralen Kaiserinmächte, welches uns in einer ganzen Anzahl von russischen Zeitungen begegnet, sondern auch das Fernbleiben des leitenden russischen Staatsmannes von den Diplomatenbegegnungen in Kliffingen und Gastein.

Wenn gleichzeitig der Erzherzog Ludwig als hochgeehrter Gast am Carenhofe weilte, so zeigt dies nur, daß die freundschaftlichen Beziehungen der Kaiserfamilien von politischen Verwicklungen nicht berührt werden. Auf der anderen Seite ist aber auch der russischen Vernehmung und ihrem Ausdruck in Giers' Fernbleiben nicht allzu große Bedeutung beizulegen. Die Rücksicht auf die Stimmung der politisch einflussreichen Kreise läßt es der Regierung Alexanders III. nicht zweifelhaft erscheinen, gerade jetzt durch eine Demonstration den Glauben zu nähren, daß Russland mit den beiden europäischen Kaiserinmächten durch ein enges Band verbunden sei. Das ist durchaus notwendig. In den Beginn eines Krieges, welcher ein europäischer werden würde, denkt man zunächst aber wohl noch nicht.

Zu derselben Zeit, wo in Gastein der Bestand des deutsch-russischen Einvernehmens aufs Neue bekundet wird, hat in England ein Staatsmann die auswärtigen Angelegenheiten übernommen, welcher auf das entscheidende für das Hinwärtig der friedfertigen Großmächte gegen die beiden unwürdigen Willen im Osten und Westen eintritt, und in Italien verbirgt Depretis' neu erklärtes Ministerium, daß man auch dort auf dem großen Friedensbühnen festhalten wird.

Man muß nun noch die neulich betonte Thatsache hinzunehmen, daß die russische Regierung, durch welche bestimmt wird, daß

daß Frankreich augenblicklich dabei ist, seine Arme zum Zwecke der Reorganisation wieder einmal zu — desorganisieren, so darf man hoffen, daß die beiden Staatsmänner in Gastein und ihre erhabenen Herrscher nicht nötig haben, gegen eine nahe und unmittelbare Bedrohung des Weltfriedens Vorkerbrungen zu treffen.

Politische Uebersicht.

Das englische Unterhaus setzte am Montag die Beibehaltung seiner Mitglieder fort. Gladstone, Hartington und Harcourt leisteten zuerst und gleichzeitig den Eid. Der Sprecher verlas ein Schreiben Gladstone's, worin dieser erklärt, daß er Mitglied im Hause werden werde. Hierauf wurde eine Resolutions für Wiltz angeordnet.

Was die auswärtige Politik des neuen englischen Ministeriums anbelangt, so dürfte es, wie der „Vol. Kor.“ geschrieben wird, die Politik des Lord Rosebery gutheißen, sich jedoch vorbehalten, in der von letzterem in der Betimmung und abgesehenen Frage gegenüber Russland und in der bismarckischen Angelegenheit gegenüber China beobachteten Haltung einige Änderungen vorzunehmen. Bezüglich der inneren Politik beabsichtigt das Kabinett ein Verwaltungs- und Agrargesetz für Irland im Laufe des Winters vorzulegen. Die Ausführung des Programms, wird hinzugefügt, hänge jedoch zum großen Theile von der Haltung der Parnelliten ab, die im Vereine mit den Radikalen und Gladstoneern leicht ihre Ophortungsstaktive wieder aufnehmen und den Gang der Regierungsmaschine stören könnten. Derselben setzen indes großes Vertrauen auf Lord Randolph Churchill, den sie als ihren geheimen Alliierten betrachten und dessen Stellung als „Leader“ des Unterhauses ihm in Kabinett einen fast ebenso großen Einfluß als Lord Salisbury verleihe. Man glaubt daher, daß die Parnelliten vorläufig eine reservierte Haltung beobachten und den Zeitpunkt abwarten werden, wo die Regierung ihre triftigen Vorlagen einbringen wird.

Ueber die Unruhen in Belfast, die einen sehr ernsthaften und bedenklichen Charakter angenommen haben, liegen heute die folgenden telegraphischen Nachrichten vor:

* Belfast, 8. Aug. abends. Die Aufregungen lehten sich auch im Laufe des heutigen Tages fort, es kam zu wiederholten Zusammenstößen der tumultuierenden Menge mit der Polizei, die mehrere Male gefesselt war, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Die Zahl der Verwundeten ist eine ziemlich große, die Behörden haben militärische Verstärkungen verlangt.

* Belfast, 9. Aug. Die Aufregungen machten heute früh 6 Uhr abermals einen Angriff auf die Polizei, letztere gebrauchte die Schußwaffe: einer der Aufwüthler wurde getödtet, mehrere andere verwundet. Von den am Sonnabend verwundeten Personen sind bis jetzt 11 gestorben.

* Belfast, 9. Aug. mittags. Der Sturm dauert fort. Die zahlreich zur Stelle befindliche Polizei schießt jetzt auf die Aufwüthler, deren viele verwundet sind. Die Zahl der seit Sonnabend Verwundeten soll 130 betragen.

* Belfast, 9. Aug. Von den bei der Aufregung am Sonnabend abend Verwundeten sind inzwischen sechs gestorben. Zur Verwundung weiterer Tummel sind 500 Mann Infanterie und eine Schwadron Kavallerie hierher gelangt worden.

Daß die Zustände in Amsterdam immer noch zu Desorganisieren Anlass geben, zeigt eine Anordnung des niederländischen Kriegsministers, durch welche bestimmt wird, daß

das 7. Infanterie-Regiment an den Wandern dieses Jahrs nicht theilnehmen, sondern in Amsterdam verbleiben soll.

Ueber die Affäre des nordamerikanischen Redacteurs Cutting liegen heute die folgenden telegraphischen Nachrichten vor:

* New-York, 8. Aug. Nach hier eingegangener Meldung hat das Gericht in Et Walo den Redacteur Cutting zu einem Jahre Zwangsarbeit und 600 Dollars Geldstrafe, in deren Stelle im Unvermögensfalle eine Gefängnisstrafe von 100 Tagen tritt, verurtheilt.

* New-York, 9. Aug. Nach einer von der mexicanischen Grenze hier eingegangenen Nachricht hätte der Redacteur Cutting, der heute nach der Stadt Chihuahua abgefahren werden sollte, den Schutz des Gouverneurs von Texas angehen, weil er fürchte, daß er auf dem Wege nach Chihuahua geödtet werden könnte.

Kardinal Monaco la Valletta hat an die Bischöfe Italiens im Namen des Papstes ein Schreiben gerichtet, in welchem das Verbot der Theilnehmung der italienischen Katholiken an den politischen Wahlen strengstens aufrecht gehalten wird.

Meinere telegraphische Mittheilungen.

* Rom, 9. Aug. Die Nachricht bescheidener Wähler von einer Erhaltung des Papstes erneuert sich als vollständig unbegründet. Der Papst ertheilt noch am gestrigen Abend mehrere Audienzen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 9. Aug. Die Kaiserin wohnte gestern in Schloß Charlottenburg dem evangelischen Gottesdienst bei, empfing später den Grafen Ratiborski und dessen Familie und machte die gemoethe Spazierfahrt und Bromende. — Der Kronprinz empfing am Sonnabend während seines Aufenthaltes in Berlin den Professor Beder und den Ober-Hofbauath Verrius und legte nachmittags mit der Frau Kronprinzessin und den Prinzessinnen Köthlen nach dem Meeren Palais zurück. Am Sonntag besuchte die Kronprinzessin die Familie des Grafen Ratiborski in der Straße zu Wornitz. Nach der Rückkehr empfing der Kronprinz den Erbprinzen Reuß. Zur Laie waren der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen geladen. Am Nachmittag unternahm die Kronprinzessin die Familie mit mehreren geladenen Gästen einen Ausflug mittels Dampfboot auf der Havel. Am Abend hatten die Kronprinzlichen Herrschaften den Gelanten von Schloßger mit Einladung besetzt.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Reichsgesetz über die

Der Jubelkammereier in Heidelberg widmet die „National-Zeitung“ einen Rückblick, an dessen Schluß es heißt: Die Jubelkammertage in Heidelberg haben wieder ein Beispiel dafür geliefert, wie der Deutsche seine großen, von nationaler Vereinerung getragenen Feste feiert. Was es sich das Ausland, welches an uns so gern eine scharfe und mißgünstige Kritik übt, zur Befre dienen lassen, um endlich zu einer gerechteren Beurtheilung des Deutschen Volkes und seines wahren Wertes zu gelangen. Wenn wir uns der folgen Gütter, die wir durch eigene Kraft erringen durften, freuen, so klingt kein Wüthton höhnlicher Eitelkeit in diese Freude; in sich gefaßt, die Hand am fleißigsten Schwert, steht Deutschland unter den Nationen der Erde als Apostel des Friedens, niemals hat es seine Macht zu leichtfertigen Spiel mißbraucht; der wichtigsten Aufgaben, welche auf kulturellem und sittlichem Gebiet noch

Erinnerungen an König Ludwig.*

Von Josef Rainz.

VI. In die Schweiz.

Es war im Juli 1881. Vom Kienhof nach München zurückgekehrt, empfing ich vom König mehrere Briefe, unter denen einer die Nachricht enthielt, daß König Ludwig anstelle der zu nichte gewordenen Spanienreise nunmehr eine kleine Tour in die Schweiz zu machen beabsichtige, wobei er mich aufsuchte, um zu begleiten. Es sollte am 27. abends von der kleinen Station von Mühlthal aus von Starnberg abgehendes hätte zu viel Aufsehen erregt und das Ansgonito des Königs gefahrlos per Extrazug nach Luzern gehen. Der König hing mit Schwärmeri an jenen Orten, wo sich die Szenen aus „Müßeln Tell“ abgespielt. Er besuchte ausschließlich die Urkantone der Schweiz. Die Ansgonito-Namen, unter denen wir reisen sollten, wählte der König aus seinem Lieblingsdrama „Marion de Lorme“. Er selbst nannte ich „Marquis von Saverny“, ich reiste als sein Freund „Dobler“. Da die Reise möglichst ohne Aufsehen gemacht werden sollte, da der König, um sein Ansgonito zu wahren, mit mir nicht zusammen kommen konnte, da ich ferner, um jedes Anzeichen einer gemeinsamen Reise mit dem König auszuweichen, bis nach Mühlthal allein gelangen mußte, so wurde beschlossen, daß ich die Fahrt nach Mühlthal per Wagen zurücklege, was denn auch so geschah.

Gegen zehn Uhr kam ich am dem Stationsgebäude an. Es war fast dunkel.

Der Stationsvorsteher trat an mich heran und erklärte mir nachdruck, daß nach München keine Züge mehr gingen.

„Sie wollten wohl mit dem Zuge nach München?“ fragte er in dem Wüthlich mit dem Zuge nach München?“ fragte er in dem Wüthlich mit dem Zuge nach München?“

„Ich hätte das Wüthlich Verlangen, da ich, ohne mich zu rühren, mein Hundsgeduld verlangte und keine Miene machte, von der Stelle zu gehen.“

„Ich wollte nicht nach München!“ erwiderte ich kurz, und der Mann rühte mir näher und versuchte es mir noch einmal klar zu machen, daß meine Gegenwart ihm lästig sei. Wir waren beide etwas verlegen. Seine Rede lautete auf strenges Fernhalten jedes Fremden, — mir gerob die Rücksicht auf den König Schweigen.

„Es geht kein Zug mehr.“ sagte der Beamte, bringlicher werdend, und ich erklärte ihm, daß ich das wüthte und auf einen ganz anderen Zug wartete; „es kommt doch noch einer von Starnberg herauf?“ — „Von Starnberg!“ Der Mann nickte mir eine Schwabe lang verließ ich an — dann sah ich plötzlich ein Schwabe zu kommen. „Samohl!“ flammelte er, aber das — das ist eben ein besonderer Zug, der — mit dem können Sie nicht fahren!“

Ich erkannte, daß dieser Wiedererwartung bedürftig werden mußte, und so trat ich ihm näher und meldete ihm vertraulich, daß ich auf diesen besondern Zug gerade wartete.

Jetzt hatte er verstanden. Er nahm schweigend mein Handgedäch und trat grüßend zurück. Eine Bierflasche etwo blieb ich in der Stille des kleinen Ortes allein, inmitten des einjamm gelegenen Ortes, das schweigend und buntel im Schlaf zu liegen schien, und plötzlich drang von Starnberg herauf das Geräusch des heranrollenden Zuges. Um dreizehnter zehn Uhr fuhr der Igl. Solomagen ruhig und ohne jeden Aufwand in die Station ein.

Aus dem Innern desselben sprang von allen Seiten die Dienerschaft.

„Der König folgt per Wagen.“ meldete man, indem man mir meinen Solomagen anwies, und ich trat rasch und leise, wie es die anderen gethan, ein. Meinen Wagen theilte ich mit dem Eisenbahndirektor v. Schlamberg. Vom Fenster aus sah ich den König kommen. Pöfshammerer begleitete ihn. Er stieg ohne zu sprechen in seinen Solomagen ein, und ohne jeden Anzeichen, ohne Signal, ohne Klingelzeichen rollte der Zug lautlos davon, in die Nacht hinaus. Ich wurde sofort zum König gerufen. Da seinen Wagen fanden ein großes, mit einer Blüthende belegtes Bett, ein Sopha mit Kissen und ein gedekter Tisch. Er begrüßte mich warm, machte freundliche Bemerkungen über die projektierte Reise und überreichte mir einen kleinen Fahrplan. „Sie können sich da orientieren, wir

sind erst morgen, zehn Uhr früh, in Luzern.“ sagte er, „der Zug könnte viel schneller fahren, aber es ist mir nicht angenehm, ich fahre gern sicher.“ Nachdem wir geseipelt, wurde der Kieffplan besprochen. „Wüthlich hat das Ansgonito — oder wie es heißt — gemietet, — es soll schon liegen — schlagen Sie doch mal nach!“

„Ansgonito?“ wiederholte ich fragend, „das keine ich gar nicht!“

„Ich auch nicht.“ sagte der König — „finden Sie es in dem Buch?“

„Ich suchte vergebens. Der König wurde unruhig.

„Es wird doch um Gottesdiensten nicht Spatel Ansgonito sein?“ rief er, „da geht ich nicht, dort sind Wüthlich, das will ich nicht. Ueberhaupt mag ich in Luzern nicht aussteigen — der Bahndiener und der Quai — das geht Ansgonito, wenn der Extrazug kommt!“ Er erheute sich mehr und mehr in die Erregtheit hinein.

„Ich bitte Sie — reden Sie mit Schlamberg. Er soll es einrichten, das wir anderswo Halt machen. Eine Station vorher — wir können ja mit einem kleinen Wagen weiter fahren!“

Ich überlegte mit dem Direktor und es wurde beschlossen, in Luzern zu halten, per Wagen durch Luzern nach Kastanienbaum, einer kleinen Dampfstation — dort sollten wir einen kleinen Dampfer vorfinden, der uns nach Brunnen führte. Diese neu gemachten Ansgonito waren die vorherigen Bestimmungen alle um, und es wurde notwendig, die nunmehr gefassten Beschlüsse telegraphisch an die verschiedenen Dienststellen, die vorausgegangen waren, um Quartier zu machen, zu übermitteln. Die Folge war, daß die Ankunft des Königs bekannt wurde, und daß sich an allen Stationen Menschenmassen zusammenfanden, welche den König zu sehen bestritten waren. Es war 9 Uhr früh, als wir in Luzern eintrafen. Dem Wagenleiter aus genavorte der König den Wüthlichanwendung, geriet darüber in helle Verwirrung und entsetzte sich nur widerständig, auszuliegen.

„Wenn die Menschen nicht kennen, liegt ich nicht aus.“ sagte er verdroffen, „finden Sie aus, ob man in mit den König vermittelte!“

Ich beruhigte ihn darüber, und es gelang uns, ohne viel

* Autorisierter Abdruck aus dem „Berliner Tageblatt.“ Anberechtigtter Nachdruck verboten.

Seiden-
und Modewaaren-
Handlung.

C. F. Mennicke

Lager
und Anfertigung von
Damen-Mänteln.

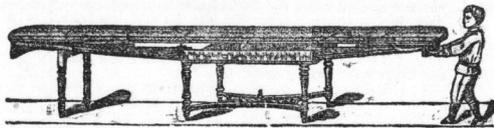
Halle a. S., Leipzigerstrasse 100, Ecke an der Ulrichkirche,
empfeht in großer Auswahl zu anerkannt soliden Preisen:

Neuheiten in Regen- u. Promenaden-Mänteln.

Täglicher Eingang von Neuheiten

in Kleiderstoffen und Besätzen

der Mode entsprechend.



Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazine,

Rathhausgasse 15 und Al. Sandberg 2.



Durch nochmalige Vergrößerung meiner Tischlereien verarbeite bereits seit geraumer Zeit in einer besondern Abteilung die von der gesammten Fach-
presse als das Geiegenste anerkannter und durch Patent Nr. 17408 gesetzlich geschützten

„Verzierungen aus Kunstholz mit Naturholz-Überzug“.

Die damit hergestellten Möbel werden nach den Entwürfen hervorragender Architekten gearbeitet und bieten sowohl in der Solidität, als auch im
Geschmack und Ausführung das Beste, was überhaupt geboten werden kann und stellen sich ganz bedeutend billiger als geschmückte Möbel.

Die am hiesigen Plage wohl unbestritten größte Ausdehnung meiner Lagerräume setzt mich zugleich in den Stand, auch die weitgehendsten Ansprüche
befriedigen zu können. Von den einfachsten gestrichenen Möbeln bis zu den geiegensten Einrichtungen in Eichen, Schwarz, Nußbaum matt und blank u. s. w.
sind complet eingerichtete Musterzimmer stets am Lager.

Abgeschlossen von meinen übrigen Sachen führe stets ein Musterzimmer sogenannter „billiger Möbel“ am Lager und stellt sich der Preis für:

1	nußb. Vertikow, 2thürig mit Aufsatz	Mark 45.
1	Stegatisch	15.
1	„ Kleidersecretair, 2thürig	33.
6	„ furnirte Stühle	30.
1	„ Spiegel und Pfeilerchranz	42.
1	franz. Plüschsofha und 2 große Fauteuils	135.
		Mark 300.

Zweckmäßige patentirte Neuheiten, als: Bettsofha's, Chaiselongues, Speisetische etc. stets vorräthig.

Eigene Möbelwagen. Billigste Preise. Strenge Reellität.



Rollläden

aus Stahl u. Holz
Wih. Tillmanns, Renscheid,
& Ehrenplon Amsterdam.



Von Donnerstag den 12. August cr. steht
ein großer Transport
Bayerischer und Boigtländer Zugochsen
äußerst preiswerth bei uns zum Verkauf.

Gebr. Friedmann,
Halle a. S., Marienstraße 1a.

Extrazug Leipzig - Halle - Cönnern - Thale

und zurück

am Sonntag den 15. August cr.

Abfahrt Leipzig	5 Uhr 10 Min. Vorm.	Abfahrt Thale	7 Uhr 20 Min. Nachm.
Halle	5 „ 57 „ „	Ankunft Cönnern	9 „ 16 „ „
Cönnern	7 „ 3 „ „	Halle	10 „ 16 „ „
Ankunft Thale	9 „ — „ „	Leipzig	11 „ 6 „ „

Fahrpreise:

ab Leipzig	II. Kl. 6 „ — „	III. Kl. 4 „ 50 „
ab Halle	II. Kl. 4 „ 50 „	III. Kl. 3 „ — „
ab Cönnern	II. Kl. 4 „ 50 „	III. Kl. 3 „ — „

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Wittenberge-Leipzig).

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Schwarze
bunte
Copies-
Telegraphen.

Linie

in besten Fabrikaten empfiehlt billigst
Heinrich Gundlach,
Papierhandlung, Breitestr. 32.

Ein Piano, Tafelform, mit Stahl-
platte, 6. Klang, für 250 „ zu verkaufen.
E. Jacobi, Lühovitz. 30, Leipzig.

Für den Inkeratenstehl verantwortlich
B. König in Halle.

Creditton: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.